

Diskussion um das Wettsteinhaus

Es konnte wohl gar nicht anders sein, als daß die durch das Referendum der Bürgerlichen Mittelstands- und Gewerbspartei aufgeworfene Frage der Renovation und vor allem der Verwendung des Wettsteinhauses einer Diskussion rufen werde.

Wir geben zunächst H. G. das Wort, der offenbar der Auffassung ist, die Rieheimer Behörden seien in dieser Frage in einem Dilemma und der darum nebst eigenen Vorschlägen eine «Gallup-Umfrage» anregt, um weitere Vorschläge für die Verwendung des Hauses zu bekommen. Zu seinen Ausführungen dürfte wohl bemerkt werden, daß sich die von den Behörden eingesetzte Kommission wohl dagegen wehren würde, sie sei festgefahren gewesen. Vielmehr hat diese Kommission und die große Mehrheit der Riehener Volksvertreter im Weiteren Gemeinderat (28 : 0 Stimmen) die Auffassung, daß die vorgeschlagene und beschlossene Lösung richtig und gut sei: Das Wettsteinhaus zu renovieren und als Wettstein-, Dorf- und Spielzeug-Museum auszubauen. H. G. schreibt:

Wettsteinhaus-Dilemma

Dringende Renovation, Baufälligkeit, Dorfmuseum, Wettsteinzimmer, Spielzeugmuseum, Hotel-Dépendance, Referendum der BMG, 1,45 Millionen, Subventionen! Ja, wer soll sich da noch auskennen? — Aber nun ist der Zeitpunkt da, wo sich jeder interessierte Einwohner so seine Gedanken machen muß im Hinblick auf den zu erwartenden Erfolg des Referendums, mag man darüber denken wie man will. Vielleicht ist es auch von Gutem, wenn der Komplex in aller Ruhe nochmals studiert wird, denn: «Gut Ding will Weile haben.»

Ja, was denken eigentlich die Einwohner von Riehen? Wäre nicht eine regelrechte Gallup-Umfrage von Nöten? Wofür könnte unser erhaltenswertes Wettsteinhaus noch dienen?

Einig ist man sich heute mehr oder weniger nur in zwei Punkten: 1. das Wettsteinhaus muß irgendwie im Rahmen der Dorfkerngestaltung erhalten bleiben und 2. ein Einbau von Hotelzimmern ist prinzipiell abzulehnen.

Ist nicht eine weitere Lösung möglich, der die Mehrheit der Einwohner zustimmen könnte? Dazu der folgende Gedanke:

Abbruch des altersschwachen Wettsteinhauses und stilgerechten Neuaufbau mit zurückgesetzter Front. Im «neuen» Wettsteinhaus dann das in Kürze doch fällig werdende «Zivilstandsamt Riehen» kombiniert mit einem Wettstein-

Dorfmuseum in geeignetem Rahmen. Im Hinterhaus für Vereinsanlässe Zimmer oder kleinere Säle, die unserem Dorfe mehr als nur mangeln und deren Betrieb mit dem Landgasthof möglich sein sollte.

Ein Neubau des Wettsteinhauses sollte technisch kein Problem und kostenmäßig wahrscheinlich interessanter als eine umständliche, teure Renovation mit eventuellen Überraschungen sein. Die Zurücksetzung der Front bringt nicht nur die erwünschte Öffnung der Äußeren Baselstraße, aber auch eine Anpassung an das daneben liegende Lüscherhaus, welches die neue Gesamtansicht im Dorfkern wertvoll bereichern dürfte. Für unsere Nachkommen würde das Wettsteinhaus sicher einen gediegenen Rahmen als Zivilstandsamt abgeben.

Wer meldet sich weiter zum Worte? Nur so können wir der wahrscheinlich festgefahrenen Kommission, die sicher bemüht war das Beste zu suchen, wieder auf den Weg helfen. H. G.

*

Als Antwort auf unseren Artikel «Ein Rückenschuß gegen Riehens Museum» schickt uns die BMG folgende Erwiderung, die wir wörtlich abdrucken:

Die BMG schlägt zurück ...

«Allein schon mit dem Titel ‚ein Rückenschuß gegen Riehens Museum‘, ist den Tatsachen nicht Rechnung getragen. Wir haben in unserem Referendum klar darauf hingewiesen, daß wir uns nicht gegen das Riehener- bzw. Wettsteinmuseum wenden möchten, sondern es ging uns einzig und allein darum, kein Spielzeugmuseum mitten im Dorfkern von Riehen erstellen zu lassen. Es ist anzunehmen, daß das Museum hauptsächlich von Schulklassen besucht würde und dafür wäre die verkehrsreiche Lage wirklich nicht sehr geeignet. Wir sehen auch den Sinn und Zweck dieser Anlage nicht ein und warum mit Kauf und Renovationsarbeiten rund zwei Millionen für dieses Spielzeugmuseum ausgegeben werden muß. Es gibt ganz sicher bessere und zweckmäßigere Lösungen, und im übrigen wäre es nicht unangebracht, wenn nur die dringenden Renovationsarbeiten ausgeführt würden und in einem späteren Zeitpunkt, wenn man dann wirklich schlüssig ist und eine richtige Lösung gefunden hat, die eigentlichen Umbauarbeiten ausführen läßt.

Von Hotelzimmern, wie Sie sich ausdrückten, hat von uns im Referendum niemand ein Wort

erwähnt. Es ist eine Unterschiebung und Irreführung der Bevölkerung, wenn Sie nun behaupten (diese Behauptung kommt nicht nur von Ihnen allein, sondern beinahe sämtliche Zeitungen sind der irrigen Auffassung) daß die Bürgerliche Mittelstands- und Gewerbspartei im Wettsteinhaus Hotelzimmer haben möchte.

Wir möchten Sie gerne anfragen, von wem Sie diese Information erhalten haben. Es ist natürlich nicht ganz fair, wenn man uns unlautere Motive oder Selbstsucht zuschiebt, nur weil jetzt zufällig der Präsident der Bürgerlichen Mittelstands- und Gewerbspartei auch der Pächter des Landgasthofs ist. Wir glauben nicht, daß das oder diese Funktion mit dem Wettsteinhaus in irgendeinem Zusammenhang gebracht werden kann, und es wäre schlecht bestellt um unsere Gemeinde, wenn Sie Ihren Unterschiebungen Glauben schenken würde. Was der Souverän denkt, haben wir klar und deutlich gesehen bei den zahlreich eingegangenen Antworten, Unterschriften usw., die wir nach der Lancierung des Referendums erhalten haben. Das Referendum ist zustande gekommen, und das Echo aus weitesten Bevölkerungskreisen war sehr erfreulich. Es ist genau das Gegenteil von dem, was Herr Schudel meint, denn auch das Volk weiß, daß man mit soviel Geld nicht einfach irgendeinen, an den Haaren herbeigezogenen Zweck verwirklichen soll. Man kann nun dieses Referendum juristisch auslegen wie man will, der Beweis dafür ist erbracht, daß weite Kreise unserer Bevölkerung mit dem Beschluß des Weiteren Gemeinderates nicht einverstanden sind. Wenn wir uns recht erinnern, sehr geehrter Herr Schudel, war es doch erstmals der Engere Gemeinderat, der vor ein paar Jahren davon gesprochen hat, im Hinterhaus des Wettsteinhauses Hotelzimmer einzurichten. Es war der Engere Gemeinderat, der Herrn Architekt Christ beauftragt hat, Pläne für diese Dépendance auszuarbeiten, hingegen wir haben uns niemals dafür ausgesprochen und uns in keiner unserer Erklärungen damit solidarisch erklärt, trotzdem unser Präsident vielleicht gerne eine Vermehrung der Hotelzimmer gesehen hätte. Wir glauben nämlich nicht, daß diese wenigen Zimmer eine Rendite abwerfen würden, aber der Gemeinde würden erhebliche Kosten erwachsen.

Es ist ebenfalls nicht überzeugend, wenn man das Volk mit der Drohung, daß Bund und Kanton die Subvention nicht zahlen würde, mehr oder weniger erpreßt, um es ja für das Spielzeugmuseum einzunehmen. Ich glaube, daß es gerade umgekehrt ist, wir wollen ja, daß die Steuergelder nicht einfach so verschleudert werden, und Sie können versichert sein, Herr Schudel, daß wir nur einer Lösung zustimmen können, die einem wirklichen Bedürfnis entspricht und die auch den Bedürfnissen der Riehener Bevölkerung Rechnung trägt. Wir erwähnen hier z. B. nur einige Vorschläge: Wettsteinmuseum oder Wettsteinstuben im Obergeschoß, im Erdgeschoß Trauzimmer mit Foyer im Hinblick auf die Wiedervereinigung, Kellerräume und Verbindungsgang könnten als Riehener Dorfmuseum (Hulliger) ausgebaut werden. Das Hinterhaus würde sich als Atelier oder Ausstellungsraum oder als kleinerer Dorfsaal für die kleineren Riehener Vereine eignen, u. a. m.

Bürgerliche Mittelstands- und
Gewerbspartei Riehen»

... und wir erwidern

Leider können wir nicht umhin, auch diese Stellungnahme nochmals etwas unter die Lupe zu nehmen. Sie stellt fest, daß sich das Referendum nicht gegen das Dorf- oder Wettsteinmuseum gewendet habe, sondern nur gegen das Spielzeugmuseum. Das haben wir in unseren Artikel nicht bestritten. Natürlich ist es das gute Recht der Partei, ihre eigene Meinung zu dieser Frage zu haben, diese zu vertreten und auch das Referendum zu ergreifen. Dagegen ist nichts einzuwenden. Wir schrieben wörtlich: «Was uns aber verstimmt, ist die Art und Weise, wie das Referendum nun dem Stimmbürger mündgerecht gemacht worden ist.» Nun bestätigt die Antwort unsere Behauptung der Irreführung des Bürgers, denn die BMG schreibt nunmehr noch deutlicher: «Wir sehen auch den Sinn und Zweck der Anlage nicht ein und warum mit Kauf und Renovationsarbeiten rund zwei Millionen (nur sind es schon zwei Millionen! Red.) für dieses Spielzeugmuseum ausgegeben werden muß.»

Damit erhärtet die Partei genau das, was wir ihr ankreiden: Nämlich, die irreführende Dar-

stellung, als ob das Spielzeugmuseum so viel Geld verschlucke. Dabei weiß die BMG genau so gut wie wir, daß das Spielzeugmuseum als solches zusätzlich höchstens 30—40 000 Franken benötigt und der ganze übrige Rest für die auch von der BMG unbestrittene Renovation des Baudenkmals benötigt wird! Weiterer Kommentar überflüssig!

Sie behaupten: «von Hotelzimmern hat von uns im Referendum niemand ein Wort erwähnt» und nennen es eine Unterschiebung und Irreführung, daß die BMG im Wettsteinhaus Hotelzimmer haben möchte. Wir können Ihnen sehr wohl sagen, von wem wir diese Information haben: Von niemand anderem, als vom offiziellen Parteisprecher der BMG, Max Henke, der in der bekannten Sitzung des Weiteren Gemeinderates einen schriftlichen Antrag einreichte, in dem zu lesen war, daß das Vorderhaus als Wettstein- oder Dorfmuseum, das Hinterhaus dagegen «für weitere Hotelzimmer für den Landgasthof oder für Ateliers für Künstler oder für kunstgewerbliche Kleinbetriebe eingerichtet werden könnte.»

Hat denn das, was im Gemeindehaus gesagt und geschrieben wurde, wirklich nichts mit dem Referendum zu tun? Auf der Referendumskarte lesen wir: «Debatte und Beschluß des Weiteren Gemeinderates veranlassen zu ernststen Bedenken.» — Es stimmt, daß viele Bewohner Riehens ernste Bedenken hatten — aber über die Art und Weise, wie ein Beschluß unserer Behörden hätte gebodigt werden sollen!

Wir können den Entscheid, wo nun die Irreführung liegt, ruhig dem Leser überlassen.

Natürlich kann man über die Verwendung des Wettsteinhauses in guten Treuen zweierlei Mei-

nung sein. Aber man darf nicht schreiben, «wir haben uns niemals dafür (nämlich für Hotelzimmer) ausgesprochen», wenn man kurz vorher in offizieller Eingabe an den Gemeinderat von Hotelzimmern sprach...! Aber, aber!

Die BMG ist der Meinung, ein Spielzeugmuseum würde vor allem von Schulklassen besucht und da sei die verkehrsreiche Lage dazu ungeeignet. — Eigenartig. Der Präsident der gleichen Partei äußerte sich dieser Tage dem Schreibenden gegenüber, man könnte dort auch einen Kindergarten einrichten. Für die Häfelischüler wäre dann also die verkehrsreiche Lage offenbar weniger gefährlich... Nicht sehr einleuchtend.

Man macht nun vielerlei Vorschläge über die Möglichkeiten der Benützung des Wettsteinhauses. Was die einen für richtig halten, verwerfen die andern als Blödsinn; so könnte man noch ewig weiter diskutieren, derweil das Wettsteinhaus zerfiele. In der Exekutive und der Legislative ist lange darüber gesprochen und gestritten worden. Es wurde eine elfgliedrige Kommission (in der auch ein Vertreter der BMG saß) eingesetzt, die alle Aspekte sorgfältig und eingehend geprüft hat und deren Entscheid von allen gegen null Stimmen — bei einigen Enthaltungen — unserer Behördevertreter gutgeheißen wurde.

Wer soll denn schließlich entscheiden, als eben die von uns dazu beauftragten Behördemitglieder. Gewiß ist das Referendumsrecht ein in unserer Demokratie notwendiges Instrument — aber nur wenn es nicht mißbraucht wird, wie dies jetzt offensichtlich von der Bürgerlichen Mittelstands- und Gewerbeartei praktiziert worden ist. Dagegen wehren wir uns.

Doch nun genug der Worte — die Juristen sollen entscheiden und die Behörden handeln. S.